

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden. Gratiabehlage: „Instrirtes Sonntagsblatt“.)

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Anzeigenstellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randstreifen-Verlag 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gelbste Ertragszeile oder deren Raum 15 Pf., für die übrige in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachträge außerhalb des Jahreszeitungsdienstes 30 Pf. **Alleinige Annoncen-Expedition nehmen Inserate entgegen. — Befolgen nach Uebereinstimmung.**

Bekanntmachung.

In der Tabelle, welche der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895 (Reichs-Gesetzl. S. 12), betreffend **Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe**, beigelegt ist, ertheilt die **Gruppe 6 (Nahrungs- und Genussmittel)** zu **Ziffer 6** folgenden Zusatz:

Gattung der Betriebe.	Bezeichnung der nach § 105 b zugelassenen Arbeiten.	Bedingungen unter welchen die Arbeiten gestattet werden.
1.	2.	3.
6a Mälzereien.	In Tennenmälzereien , welche mit einer Drauzerei nicht verbunden sind, der Betrieb während der Zeit vom 15. September bis zum 15. Mai.	Nach 10 Uhr Vormittags darf jeder Arbeiter abwechselnd an einem Saun- oder Festtag : während eines Zeitraumes von 2 Stunden und am folgenden Sonntag oder Festtage überhaupt nicht beschäftigt werden. Jedem Arbeiter ist mindestens an jedem dritten Sonntag , je die zum Besuche des Stotterbieres erforderliche Zeit frei zu geben.

2. Die vorstehende Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. November 1896.
Der Reichskanzler. J. B.: Vötticher.

Indem ich die vorstehende Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringe, bemerke ich, daß diese Vorschriften des Bundesraths — wie auch unter Ziffer 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Februar 1895 (R.-G.-Bl. S. 12) ausdrücklich hervorgehoben ist — unbeschadet der Bestimmungen des § 105b der Gewerbeordnung zur Anwendung kommen. Es bleibt also jedem **Arbeitsgeber überlassen**, ob er von den **Ausnahmsbestimmungen** des Bundesraths Gebrauch machen oder in derselben Weise, wie bisher, die nach § 105b Absatz 1 zulässigen Sonntagsarbeiten unter Einhaltung der im Absatz 3 dieses Paragraphen vorgeschriebenen Bedingungen verzichten lassen will. Insbesondere werden für solche ohne Zusammenhang mit einer Brauerei betriebene **Tennenmälzereien**, die ununterbrochen mit regelmäßiger **Tag- und Nachtschicht** arbeiten, die **Ausnahmsbestimmungen** des Bundesraths keine praktische Bedeutung haben; diese Mälzereien werden vielmehr ebenso, wie die pneumatischen Mälzereien und die mit **Brauereien** verbundenen **Tennenmälzereien** die unerlässlichen Sonntagsarbeiten nach wie vor auf Grund des § 105b verrichten können.

Merseburg, den 24. Dezember 1896.
Der königliche Regierungs-Präsident. J. B.: Poggendorf.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenpeuche** in dem Gehöfte des **Landwirths Fricksche** in **Trebitz** erloschen ist, werden die durch die **Kreisblattbekanntmachung** vom 16. Dezember v. Js. für die **Driftschiff Trebnitz** angeordneten **Ausnahmsmaßregeln** hierdurch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 22. Januar 1897.

Der königliche Landrath.
In Betr.: Graf v. Haußonville.

Merseburg, den 23. Januar 1897.

* Napoleon und Bismarck.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist kürzlich ein **Schiedsgericht** vertragen zu stande gekommen, der sich nicht auf eine bestimmte Streitfrage bezieht, sondern im allgemeinen für künftige Streitfälle die **Erledigung durch Schiedsrichter** vorschreibt. Ein solcher Vertrag ist in seinem Grundgedanken gewiß ganz gut, er mag sich auch in manchen praktischen Fällen ganz nützlich erweisen. Ob er freilich in großen, die Lebensinteressen einer der beiden Nationen berührenden Fragen sich halten wird, wie es sich überschwängliche Friedensapostel namentlich jenseits des großen Wassers träumen lassen, werden wirtherne Kenner der menschlichen Natur und der Völkergeschichte billig bezweifeln.

Auch der englische Premierminister Lord Salisbury erklärte bei der Adreßdebatte im englischen Oberhause, der Vertrag werde Kriege nicht bezeugen, sondern die Kriegsgefahr nur vermindern. Der Minister fügte hinzu: Ein solcher Vertrag werde wohl einen Napoleon oder einen Bismarck nicht hemmen, sondern nur kleinere Streitfragen friedlich erledigen helfen.

In der Gleichstellung Bismarcks mit Napoleon verrieth der englische Premier eine bedauerliche Unkenntniss der deutschen Geschichte. Die Ähnlichkeit zwischen Bismarck und Napoleon besteht nur darin, daß beide großangelegte gentale Kraftnaturen waren; ihre Typen aber sind grundverschieden: Der eine ein unerfättlicher **Welteroberer**, eine **Geißel** fremder Völker, der andere als **Diener** seines Herrn ein **Führer** seines Volkes zu nationaler Einheit und Größe.

Viel näher hätten dem **Reiner** Beispiele aus der englischen Geschichte liegen sollen, die zeigt, daß England durch **Verdrückung kleiner Mächte** und **dadurch groß geworden** ist, daß es die **Streitigkeiten großer Mächte** auf dem Festlande unter einander zu eigener **Machtausbreitung** zur See und in fremden Welttheilen zu benutzen verstand. Wo England mit **Macht** weiter zu kommen glaubte, als mit **Recht**, da hat es sich auch nicht groß an das **Recht** gehalten. Eine schöne Gelegenheit wäre z. B. in **Südafrika**, den **Schiedsgerichtsgeanken** zur Geltung zu bringen. Dort haust jedoch immer noch ein **Mann**, der sich lieber als **kleiner Napoleon** feiern läßt, kürzlich aber nicht mit **Unrecht** von der **„salbungsvollen Beredsamkeit“** seiner englischen Landsleute sprach.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser bestätigte am Freitag im **Langen Stall** zu **Potsdam** die **Rekruten** der **1. und 4. Kompagnie** des **ersten Garderegiments**. Sodann begab sich der Kaiser nach der **Garnisonkirche** und nahm **einzelne dekorative Veränderungen** in **Augenschein**. Nach dem **Langen Stall** zurückgekehrt, ließ sich **Se. Majestät** die **5. und die 13. Kompagnie** vorführen, worauf ein **zweimaliger Paradeersch** der **sämmtlichen Rekruten** des **Regiments** stattfand. Nach dem **Frühstück** im **Offizierskasino** erfolgte die **Rückfahrt** des **Kaisers** nach **Berlin**.

Am **Geburtstage** des **Kaisers** werden der **2. Bataillon** des **Inf.-Regiments „Herwarth von Bittenfeld“** (1. Bataillon) Nr. 13 und dem **1. Bataillon** des **3. Thüring. Inf.-Regiment** Nr. 71 **neue Fahnen** verliehen werden. **Agelung** und **Weihe** der **Feldzeichen** wird am **genannten Tage** im **Berliner lgl. Schloß** **stattfinden**. **Abordnungen** der **beiden Regimenter** sind zur **Fest** **besohlen**.

Der **deutsche Kaiser** und der **Prinzregent** **Luitpold** von **Bayern** werden sich in **Laufe** dieses **Jahres** bei **zweierlei Anlässe** begegnen: das **erste Mal**, wenn sich die **deutsche Fürsten** zum **100. Geburtstag** **wirklich Kaiser Wilhelm I.**, ähnlich wie bei der **ersten Reichstags** **eröffnung** unter dem **jüngsten Kaiser** in **Berlin** **sammeln**, das **zweite Mal** zu dem **angekündigten** **Wandervers** der **beiden bayerischen Armeekorps** und des **9. heffischen Korps**. **Prinz Leopold** der **zweite Sohn** des **Prinzregenten**, würde in dieser **Falle**, wie es **heißt**, die **Bayern** **besichtigen**. **Seit dem September 1891**, also **seit 6 Jahren**, habe **sogenannte Kaisermander** in **Bayern** nicht mehr **stattgefunden**, so daß die **Nachricht** **insfern** seines **wegs unwahrscheinlich klingt**. Als **Decklichkeit** der **Wandervers** dürfte **Unterfranken**, mit **Würzburg** als **Hauptquartier**, in **Betracht** **kommen**.

Trotz der **unanschätzbaren Erklärung** der **Fürsten** **Hohenlohe** über den **Lederer Lühnow-Prozess** im **präussischen Abgeordneten** **hause** **schweigen** die **versteckten Angriff** und **kleinlichen Verdrückungen**, die **besonders dem Staats** **sekretär** **Frhr. v. Marichall** in **Folge** dieses **Prozesses** von **einzelnen Seiten** **gemacht** **worden** **sind** **noch immer nicht vollständig**. Von der **„Nordb. Allg. Ztg.“** wird **daher** der **Wunsch** **nach** **einer möglichst baldigen Veröffentlichung** **des in** **Ausführung** **stehenden stenographischen Verhandlungsberichts** **ausgesprochen**, der **alle noch obwaltenden Irrthümer** und **Mißverständnisse**, aus **denen** diese **fortgesetzte** **Angriffe** **herzuvorgehen**, **endgiltig beseitigen** **wird**. Auch die **„Post“** **widmet** der **Angelegenheit** **ein** **längere** **Besprechung**, in **der** **sie** **das unannehmbar** **Vorgehen** **des Staatssekretärs** **v. Marichall** **das richtige** **Licht** **zu** **sehen** **benimmt** **ist** **und** **heraus** **hebt**, **daß** **in** **dem** **Falle** **Lühnow** **und** **Gen.** **ohne** **den** **Kreuzverhör** **einer** **Gerichtsverhandlung** **die** **notwendige** **Aufklärung** **kaum** **zu** **erzielen** **gewesen** **wäre** **habe** **doch** **der** **Angeklagte** **v. Lühnow** **erst** **unter** **dem** **Eindruck** **der** **Furcht** **vor** **einer** **neuen** **Anklage** **weg** **Urkundensäufung** **ein** **umfassendes** **Geständnis** **ab** **gelegt**. **Unseres** **Erachtens** **kann** **gar** **kein** **Zweifel** **daher** **bestehen**, **daß** **die** **öffentliche** **Gericht** **verhandlung** **der** **einzig** **richtige** **Wege** **war**, **die** **Quelle** **der** **gegen** **die** **einzelnen** **Mitglieder** **des** **Staatsministeriums** **gerichteten** **versteckten** **Angriffe** **und** **Verleumdungen** **auf** **zu** **decken**. **Wer** **dem** **widerpricht** **und** **damit** **den** **Wunsch** **ausdrückt**, **der** **Prozess** **Tausch** **mit** **min** **wenigstens** **hinter** **verschlossenen** **Thüren** **statfinden**, **ist** **sich** **dem** **Verdachte** **aus**, **er** **befürchtet** **oder** **wisse** **vielleicht**, **daß** **Besten**, **denen** **man** **etwas** **nicht** **zugeutraut** **hätte**, **die** **eigentlichen** **Ursachen** **und** **Anstifter** **der** **gehässigen** **Angriffe** **gewesen** **sind**.

Der **Statthalter** **der** **Reichslände** **Fürst** **Hohenzollern-Sigmaringen** **gab** **Donnerstag** **Abend** **in** **dem** **Wohnung** **des** **Kaisers** **eigens** **zur** **Verfügung** **gestellt**

Hierzu: „Instrirtes Sonntagsblatt“.

Kaiserpalaß in Straßburg das erste dies-
jährige Ballfest, an welchem etwa 700 Per-
sonen aus allen Gesellschaftskreisen des Landes theil-
nahmen. Das Fest verlief glänzend.

— Graf Waldersee überlieferte dem Rdn. Btg.
eine Berichtigung, welche einige kürzlich ver-
öffentlichte Mittheilungen über angebliche Ver-
letzungen Waldersees zu Normann-
Schumann, diesem bekannten und gefährlichen
Polizeigangenen, mit denen letzterer renommirt hatte,
für unwahr erklärt.

— Der Bundesrath stimmte den Entwürfen
eines Handelsgesetzbuchs, einer Grundbuchordnung
sowie der Kündigung und Verwandlung der 4proz.
Reichsanleihe zu, ferner dem Nachtragsantrage
Preussens betr. die Ausführung des Börsengesetzes.

— Des Kommando des VIII. Armeekorps theilt
der Mündner „Allg. Btg.“ mit, daß deren Mit-
theilung das Kommando habe der „Rdn. Btg.“
seiner Zeit die Kabinettsordre des Kaisers über
Bretschneider in die Hände zur Veröffentlichung
übergeben, unbegründet sei. Möglicherweise wird
wegen dieser vorzeitigen Publikation gegen
die „Rdn. Btg.“ das Zwangsverfahren ein-
geleitet werden.

— Laut künigl. Kabinettsordre sind die Bestim-
mungen über die Ehrengerichte und gegen das
Duell im preussischen Heere nunmehr auch für die
Offiziere des sächsischen Armeekorps in Kraft
getreten.

— Das Reichsjustizamt hat beschloffen, die Pro-
tokolle der Kommission für die zweite
Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Ge-
setzbuchs im Wege des Buchhandels zu veröffent-
lichen.

— Gegen den Kriminalkommissar v. Tausch,
sowie gegen den Journalisten v. Lüchow ist das
Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet
worden.

— Die Konferenz zur Berathung der Frage
über die Abwendung der Pestgefahr
findet im Reichsgesundheitsamte zu Berlin bereits
heute, Sonnabend, statt.

— Koloniale. Aus Westafrika ist gemeldet
worden, daß angeblich eine von Bismarcksburg aus-
gegangene deutsche Expedition die Stadt
Yendi zerstört haben soll. Es wurde hinzuge-
fügt, daß Yendi dem französischen Interessens-
gebiet angehört, was ein Irrthum war, denn Yendi
liegt in der vorläufig neutralen Zone und ist
daher dem englisch-deutsch-französischen Wettbewerb
noch offen. Ueber die Expedition ist bis zur Stunde
nichts weiter bekannt geworden. — Dem ständigen
Vertreter des Landeshauptmanns von Südwest-
afrika v. Lindequist hat der Kaiser für die
Dauer seiner Anstellung im Kolonialdienst den
Charakter als kaiserlicher Regierungsrath
verliehen.

— Zum Hamburger Hafenarbeiterstreik.
Der Arbeitgeberverband hat auf die Resolution der
Arbeiter geantwortet, daß sofort nach Wiederauf-
nahme der Arbeit unter den Bedingungen und wie
sie z. B. im Hafen zu haben ist, eine gründliche
Untersuchung und thunlichste Abstellung der etwa
vorhandenen Mängel herbeigeführt werden soll.
Die Arbeitgeber hätten entgegenkommen bewiesen,
obgleich die Schwierigkeiten im Hafen größtenteils
überwunden seien und täglich mehr schwinden, haupt-
sächlich, um den alten Arbeitern den Wiedereintritt
in die noch offenen Stellen zu ermöglichen; sie
hofften, daß sie in der Lage sein werden, auch
neben den neuangestellten Arbeitern eine größere
Zahl alter Arbeiter zu beschäftigen, wenn sie
nicht durch die Verlängerung des Streiks zur
Heranziehung weiterer neuer Leute gezwungen
würden. Da die Arbeiter auf Entlassung der neuen
Arbeiter beständen und die Arbeit nicht eher wieder
aufnehmen wollten, als bis sie durch Verhandlungen
Konzeptionen seitens der Arbeitgeber erzwingen
hätten, so bestände im Arbeitgeberverbande unge-
theilt ein Einverständnis darüber, daß auf dieser
Grundlage ein Ausgleich nicht möglich sei.

— Oesterreich-Ungarn. Bei einer Meuterei
der Bergarbeiter in dem der ungarischen
Staatsbahn gehörigen Kohlenbergwerk Anna
wurden 8 Personen von Gendarmen getödtet und
7 verwundet. Die Beamten waren bis zum Ein-
treffen von Militär im Verwaltungsgebäude einge-
schlossen. — Ein neuer tschechischer Geheim-
bund ist in Prag entdeckt worden. Zahlreiche
Handlungsgehilfen und Lehrlinge gehören ihm an.
Die Polizei fand außer den verschiedenartigsten
Waffen auch viel Munition. — Das österreichische
Abgeordnetehaus hat seine Session 1891 bis
1896 ohne Sang und Klang geschlossen, die
Ehre einer Abschiedsrede wurde ihm nicht zu-
Theil. Nur dem Präsidenten Glumeckl wurde
eine persönliche Ehre erwiesen, indem ihm Ver-
treter aller Parteien des Hauses zum Dank für
seine umsichtige Leitung des Präsidiums eine gol-
dene Glocke überreichte.

— Italien. Das königliche Dekret, durch das die
Session der Deputirtenkammer verlagert wird,
ist bereits veröffentlicht worden, die endgiltige Auf-
lösung erfolgt demnach. — Die Lage in Aethio-
pien ist recht ernst; die italienische Regierung soll
entschlossen sein, das vor Jahresfrist so wieder be-
hauptete Kassala den Derwischen preiszugeben und
ihre Streitkräfte auf die Vertheidigung der italieni-
schen Kolonie zu beschränken. Die Gerichte über
ein geplantes gemeinsames Vorgehen Italiens und
Englands in Aethiopien werden als unbegründet
bezeichnet.

— Frankreich. Der Pariser bürgerliche Gerichts-
hof verhandelte soeben in Sachen des spanischen
Generals Franz Bourbon, der sich Herzog von
Anjou nennt, gegen Philipp, Herzog von Orleans.
Franz Bourbon will Philipp verdrängen, das Lilien-
wappen der Bourbonen ohne Turnierkrone
oder ein anderes unterstehendes Zeichen jüngerer
Linien zu führen, da er, Franz, infolge des Ver-
zichts von Don Carlos auf Frankreichs Thron das
Haupt der älteren Bourbonenfamilie sei und allein
das Recht habe, das Hauswappen heraldisch un-
gebrochen zu führen. Don Carlos war gleichfalls
vertreten und ließ erklären, daß er zwar auf den
französischen Thron, nicht aber auf seinen Rang
des Hauptes des bourbonischen Gesamthauses und
Wappens verzicht habe. Die Urtheilssprechung wurde
verlagt. — Auch ein Nachklang zum Jaren-
besuch: Wegen der Vorgänge auf dem Pariser
Ostbahnhof, wodurch zahlreiche zur Fahrt berechnete
Personen an dem Besuch der Truppenparade in Cha-
lons zu Ehren des Jaren verhindert wurden, haben
mehrere Hundert der nicht Beförderten gegen die
Wahrvorwaltung einen Massenprozeß auf
Schadenersatz angestrengt.

— England. Ein großer Ausstand ist in der
Spinner- und Weberindustrie zu Belfast in Ire-
land ausgebrochen. Es feiern 10 000 Arbeiter.
— Der Rhodes-Prozeß wird, wenn nicht alle
Anzeichen trügen, schmachlich im Sande verlaufen.

— Spanien. In Spanien scheint man nun doch
endlich, vielleicht schon zu spät, zu der Einsicht ge-
kommen zu sein, daß es zweck- und nutzlos ist, den
kubanischen Krieg in infinitum fortzusetzen.
Man geht nämlich, jetzt in Madrid mit dem Ge-
danken um, ein Dekret mit Reformen für Cuba
demnächst zu veröffentlichen. Die Reformen be-
ziehen, wie verlautet, in erster Linie in einer Aus-
dehnung des Selbstverwaltungsrechts auf Cuba.
Allgemeines Stimmrecht soll nicht genährt werden;
aber die qualifizierten Wähler ernennen den ganzen
Regierungsath anstatt die Hälfte desselben, wie das
bisher Regel war, und ebenso die Provinzial- und
Gemeindebehörden, die ihrerseits die Bürgermeister
wählen. Amerika hat bei diesen Reformen offen-
sichtlich seine Hand im Spiele; dasselbe wird im
Anschluß an die Reformgesetzgebung auf Cuba mit
Spanien einen Handelsvertrag abschließen, der natür-
lich auf Kosten Spaniens den Geldbeutel der
nimmermüden Yankees bereichern wird.

— Türkei. Abgesehen von vereinzelten Mord-
attentaten geht es auf dem Balkan noch immer
recht ruhig zu. In Konstantinopel spricht
man noch sorgfältig von Reformen, ohne daß
von deren Durchführung bisher etwas zu bemerken
gewesen wäre. Gerüchte über türkische Truppen-
zusammenziehungen scheinen unbegründet zu
sein.

— Afrika. Aus Westafrika (Südafrika)
sendet ein seit Jahren dort ansässiger Breslauer der
„Bresl. Btg.“ einen ausführlichen Bericht über den
jüngsten Kaffernaufland. Von besonderem
Interesse ist die Nachricht, daß hierbei auch zwei

Deutsche durch Kaffern gräßlich ermordet
wurden, nämlich der Inhaber eines großen Handels-
geschäfts in Potswam, Namens Blumen aus Süd-
deutschland und dessen Kommiss, Waldt aus Ham-
burg. Es werden Repressalien der deutschen
Regierung verlangt.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag legte am Freitag die Beratung des
Extraordinariums des Reichsamts des Innern
bei dem Titel „Untersuchungen über Raub- und Raubent-
fremdung“. Die Redner der Konservativen, antisemiti-
schen und Centrumspartei wünschten zur Berühmung der Seuchenein-
schleppung eine möglichst generelle Absperzung der Grenzen,
indem sie hervorhoben, daß die deutsche Landwirtschaft
im Stande sei, ganz Deutschland in ausreichender Weise mit
Getreide zu versorgen, die nationalliberalen und sozial-
liberalen Redner traten diesen Behauptungen entgegen, da eine Sperre
nur die Fleischpreise steigern und den Landwirthen doch nicht
den erwarteten Nutzen bringen würde. Der Landwirtschafts-
minister v. Hammerstein erklärte, es sei unmöglich es allen
recht zu machen, er müsse sich darauf beschränken, seine Pflicht
zu thun. Zwischen dem Reichsamts des Innern und dem
Landwirtschaftsministerium beständen bezüglich der Hand-
habung der Betriedspolizei keine Differenzen und hätten
auch nie bestanden; dieselbe ginge bei und soweit, als es die
Handelsverträge nur zuließen. Nach Abschluß der erwähnten
Unterredungen, die bereits den Anfangsstandpunkt und ein
Schugmittel gegen denselben gefunden hätten, würde ein
Seucheneintritt in Verbindung mit der Thierarztgenossenschaft er-
richtet werden. Bezüglich der Seucheneinfuhr aus Ausland
werde eine oblige Sperre erwogen. Die Ausführungen des
Ministers fanden auf der rechten Seite des Hauses lebhaften
Beifall, die linke Seite. Nachdem sich die Redner aller Par-
teien zum Ausdruck oder ablehnend zu der Grenzsperrung geäußert,
wurde der Titel bewilligt und damit der Etat des Reichsamts
des Innern erledigt. — Sonnabend: Etat der Reichsschuld
und des Rechnungsetats.

Das verfassungsmäßige Herrenhaus vermisst am Freitag
nach längerem Debatte das Lehrerbildungsgesetz an
eine besondere Kommission. — Sonnabend: Interpella-
tionen.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Inter-
pellation des Abgeordneten an die veränderte Budgetkommission
vermieden. Im Laufe der Beratung drohte Finanzminister
Miquel mit der Freigebung der Vorlage durch die Regie-
rung, falls das Haus auf der Gleichstellung der Zuzug mit
der Verwaltung bestände, für welche die Redner der National-
liberalen und des Centrum eintraten. Sodann wurde das
Schuldenbilanzgesetz unverändert definitiv angenom-
men, ferner eine Reihe kleinerer Vorlagen. Auf der Tages-
ordnung der Sonnabendberathung steht u. A. der stree-
kündige Antrag wegen Aushebung der Konfiskationsordnung
von 1873.

Dem Reichstage ist der Entwurf einer neuen Grund-
buchordnung für das deutsche Reich zugegangen.
Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die Be-
sprechung des Etats über den allgemeinen Pensionen-
fonds und trat darauf in die Beratung des Etats über
den Reichs-Invalidenfonds ein.

Bezüglich der veränderten Besprechungen, zu
denen der Kriegsminister v. Goßler Mitglieder der Budget-
kommission nun schon wiederholt eingeladen hat, Be-
sprechungen, deren zeitliche Ausdehnung schon den Gedanken
nahe liegt, daß es sich bei ihnen um wichtige Fragen gehandelt
haben müßte, wird von der einen Seite nach wie vor daran
festgehalten, daß die eventuell erforderliche Umgestaltung
der Artillerie Gegenstand der Beratungen gemein sein
dürfte. Von anderer Seite wird zwar nicht in Abrede gestellt,
daß dieses Thema berührt werden ist, jedoch lebhaft ange-
dehnt, daß die eventuell erforderliche Umgestaltung
des Extraordinariums des Militärates über die einzelnen
Kajernmatten betreffen. Wünschenswert wäre es jedenfalls,
daß man die Geheimniskammer aufgeben und so bald als mög-
lich kurz und bündig erklären würde, was für das Heer und
was für die Marine unbedingt gefordert werden müßte.

Dem Herrenhaus ist ein Antrag Graf Inn- und Kupp-
hausen betr. Ergänzung einiger jagdrechtlicher
Bestimmungen zugegangen.

Im preussischen Herrenhause haben Herr v. Borsch
und eine Anzahl anderer Mitglieder den Antrag gestellt,
die Regierung zu ersuchen, im nächsten Etat, die Regierun-
gssassessoren, soweit irgend möglich, mit Verbesserung des
Gehalts, die unbesoldeten aber mit Gehalt bezw. Diäten zu
bedienen.

Hg. Gaade, welcher bisher bei der konservativen
Fraktion vorkam, ist der Fraktion nunmehr als Mit-
glied beigetreten.

Der neue Präsident des Herrenhauses Fürst Wilhelm
Bolhoff Maximilian Karl von Bied wurde am
22. August 1845 zu Kiewitz geboren und trat nach dem Tode
seines Vaters am 5. März 1864 die hiesigen Ministerpräsidentschaft
Bied, die ehemals reichsunmittelbar war, an. Er erhielt die
Ernennung zum Eintritt in das Herrenhaus am 26. Februar
1876. Seit vielen Jahren führt er den Vorposten im rheinischen
Provinziallandtag. In seiner militärischen Charge ist er
General der Infanterie à la suite des Garde-Grand-Regie-
ments „Königin Augusta“ und des 4. Garde-Grand-Regiment-
s. Er hat auch Ehren halber den Doktorgrad von der
Universität Bonn erhalten.

Im Herrenhause beantragt die Eisenbahnkommission,
den Antrag Graf Frantenberg um Abhilfe des
Wagenmangels auf den Staatsbahnen der Regierung zur
Kenntnißnahme zu überweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021118970124-13/fragment/page=0002

Vom Guten das Beste!

Dürkopp-Fahrräder,
Wanderer-
Abler-
Kaifer.

Von obigen Firmen habe durch be-
deutende Abschlüssen den Alleinverkauf
von Merseburg und Umgegend. Durch
die neuen Vertretungen von Wanderer-,
Kaifer- und Adler-Fahrrädern habe ich
die besten deutschen Kabrifate bei mir
vereinigt. Ersatzteile und Re-
paraturen billigt. Große Aus-
wahl. O. Erdmann.

Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen.
Ärztlich empfohlen.
In allen Preislagen
Flasche von Mk. 2.- an
empfiehlt
Paul Berger,
Merseburg. Neumarkt 74.
Cognac Zuckerfrei Fl Mk 3.-
Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

Malton Weine,
deutscher Wein aus deutschem Malz.
Niederlage bei
Carl Herforth.

Gebrüder
Java-Kaffee
à M. 2.-, 1.90, 1.80,
1.70 per Pfd. in den be-
liebigen feinen Qua-
litäten zu haben in
Merseburg bei
C. L. Zimmermann.

Alle kleinen
Anzeigen
deren Aufgabe unbekannt blei-
ben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Dis-
cretion zum billigsten Preis in die
für die betreffenden Zwecke je-
weils bestgeeigneten Zeitungen
die Centr.-Annoncen-Expedition
von G. L. Daube & Co.
Die unter Chiffre G. L. Daube
& Co. einlaufenden Offertbriefe
werden am Tage des Eingangs
den Inserenten zugesandt.
Bureau in Leipzig: Peters-
strasse 34.

Keine Gänsefedern mit Dauen
verf. Frau Böhme, Leichstr. 10. [352]

Preussischer Beamten-Verein Merseburg.

Vorfeier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Montag, den 23. Januar, Abends 7 1/2 Uhr
im Saale des „Tivoli“.
Der Vorstand.

Kleine Modenwelt
Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
Monatlich erscheint
8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.
doppelseitiger Schnittbogen,
farbiges Modenbild.
Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
vierteljährlich. 50 Pfg. vierteljährlich.
Billigstes Modenblatt der Welt!

Wer einen Garten hat,
oder Obbau treibt - oder Gemüse baut,
verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift „Der
praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Diese Probe-
nummer wird umsonst frankirt zugesandt v. d. königlichen Hofbuchdruckerei
Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. [79]

Dankschreiben eines
Asthma- und
Lungenleidenden.
Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen öffentlich zu bekunden, daß ich
durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Antierichsches, polygramm avis, von meinem
chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma
erlöset. Ich fühle mich daher verpflichtet dem Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg
a. Harz, von welchem ich den Erbe bezogen habe, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Scheidt, (Post Dirichth), den 11. Dec. 1896.
Rudolf Koch.

Presssteine,
Brikets,
böhm. Braunkohle,
Grade-Coke,
Anzünder etc.
in nur besten Qualitäten liefert
Otto Teichmann.

Jeder kann
verdienen durch d. Verf. v. Cigarren
für e. l. Hamb. F. Ver. v. Cigarren
an Heir. Eisler, Hamburg. [254]

Gesucht
zum 1. März von kinderloser Herrschaft
in Leipzig ein tüchtiges Mädchen mit
guten Manieren, nicht unter 20 Jahre
alt, für Küche und Haus. Dasselbe
muß bereits in einem besseren Haus
halte gedient haben und gute Zeugnisse
aufweisen können. Offerten mit Zeugnis-
abschriften sind an
Frau Bankdirektor Zils in Leipzig,
Moschelesstraße 1,
zu richten.

Zeitungs-
Maakulatur
in 1- und 2-Pfund-Packeten, sowie 1/4,
1/2 und 1/3 Centnern ist wieder vor-
rätzig.
Kreisblatt-Druckerei.

Herfel
Neben täglich zum Verkauf bei
Hugo Treff, Meuschau Nr. 30.
Mk. 3000 p. a. u. mehr können
d. d. Verf. v. Cigarren f. e. l. a Hamburg.
F. an Private, Wirthe u. verdienen.
Bew. u. „Rebenverdienst“ an Heir.
Eisler, Hamburg. [255]

Zu sofortigem Antritt
suchte. I. Hamburger Firma, auch in 11
Orten, resp. Herren, Verkauf v. Cigarren
an Wirthe, Private u. Verga. M. 125 pr.
Mit. od. hohe Brod. Off. u. M. D. 551 an
Haasenstein & Vogler. A. G., Hamburg. [4330]

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts zu
herabgesetzten Preisen.
J. G. Hippe,
Klempnermeister.
Feinstes
Thüringer Mohnöl
empfang und empfiehlt
K. Hennicke.

Kleinenöl,
präparirt für Nähmaschinen u. Fahr-
räder aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu
hab. in all. besten Handlungen.
Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate
in unübertroffener Vollendung.
Preise außerordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Theaterdecorationen
in künstlerischer Ausführung zu
mäßigen Preisen. Garantie für
gediegene, erste Arbeiten u. lang-
jährige Dauerhaftigkeit. Kosten-
anschläge und gemalte Entwürfe auf
Wunsch.
Otto Müller,
Atelier f. Theatermalerei u. Decoration.
Godesberg a. Rhein.

10 Stück große Kaninchen
find zu verkaufen
Neuchen, Haus Nr. 9.
Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Dankagung.
Ich litt an der Brust. Ich muß
oft über eine Stunde ununterbroche
husten, um den Schleim, der sich ni-
schwer löste, herauszubekommen. Ich
während der Krankheit stark abgemager
die Haut schlamperte um das Fleisch
das ich noch hatte, und kühlte sich ganz
an. Ich hatte schon alle mögliche
Mittel angewandt, da aber nichts hat
ließ ich mich endlich von dem homo-
pathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope behandeln. Kaum hatte ich diese
Medikamente gebraucht, so hörte
husten schon auf und ich fühle mich
wieder so gesund wie zuvor. Ich sag
Herrn Dr. Hope meinen größten Dan
(gez.) Johann Zeulner, Schuhmacher
meister in Schnappenhammer, B.
Kronach, Oberfranken, Baiern, Be-
rnfstein a. W.
Dr. med. Hope, homöopathische
Arzt in Halle, gr. Braunsbachstr.
14. Sprechstunden 3-5.

Montag, den 23. Januar,
nach beendeter Inventur beginnt der einzige, alljährlich wiederkehrende

große

Räumungsverkauf

des Geschäftshauses **Aug. Polich, Leipzig.**

Derselbe umfasst seidene und wollene Kleiderstoffe, Lein- und Baumwollwaren, Tisch-, Küchen- und Bettwäsche, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sowie Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, daß Polichs Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muß.

Der Ausverkauf

dauert bis **Sonnabend, den 6. Februar.**

[341]

Für den Räumungsverkauf gelten folgende Bestimmungen:

Nur Baarverkauf! — Kein Umtausch! — Keine Zurücknahme! — Keine Aufsicht- und Proben-Sendungen! Änderungen werden berechnet!

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Süddeins Geist
Im Malton-Wein.

[182]

Vorrätig in den Apotheken:
Ausserdem in folgenden Handlungen: Otto Teichmann, Carl Herfurth, Carl Eckhardt, E. Kämmerer, Rich. Schurig, Oskar Leberl, Heintr. Schultze jun. in Merseburg.

Haupt-Depôt: **Otto Thieme, Geiststrasse 11, Halle a. S.**

Kanarienvogel-Edelroller

versendet gegen Nachn. und Garantie für Weib u. leb. Ankunft auch bei strenger Kälte f. 8—20 Mk. lt. Preisliste. Buch über Behandlung u. Zucht 50 Pfa. Briefmarken. [3599]

Ernst Kühnel, Copitz, (Elbe) 50. **Prämirt mit höchst. Auszeichnung.**

Ein bequemer, gut erhaltener [358]

Fayelschlitten

preiswerth zu verkaufen

Nittergut Haschwitz.

Für die Armenküche ging weiter ein: Frau von Rebur 10 Mk., Fr. Schepfching 5 Mk., Fr. v. Gräter 6 Mk., Frau Geh.-Rath Becker 6 Mk., Frau Oberforst. Wueller 6 Mk., S. W. 20 Mk., Fr. W. 10 Mk., Frau v. Schwarzkoppen 6 Mk., Frau v. Dieß 20 Mk. [376]

Durch grossen Wortschwall

wird die Güte einer Sache nicht bewiesen. Meine Concert-Zug-Harmonika „Ideal“, 10 Takt., 2-theil. extrastark. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelstich-Eden hochf. Metallbeschlag, 2 Reg., 2 Chöre u. Tremolo, 40 Stimmen, empfiehlt sich selbst, kostet mit Schule u. Verp. geg. Nachn. nur **M. 5.90** und ist der Gipfel der Solidität. [328]

Sofortige Rückersattung des gezahlten Betrages bei nicht vollständiger Zufriedenheit. Richard Kog, Musikw., Duisburg a. Rh.

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe

direkt v. Fabriksplatz an Private! Große Ersparnis! Muster franco! **Cottbusser Tuch-Manufaktur Franz Böhme, Cottbus Z.** [3446]

Die Einladungsliste

zur **Geburtstagsfeier** Sr. Majestät des Kaisers und Königs liegt zur Einzeichnung in der „**Reichskrone**“ aus. [364]

Von jetzt an jeden Sonntag **frische Fastenbrötchen**. Verkauf nur im Laden. **A. Schaal, Bäckermeister, 360** Breitestraße Nr. 11.

Rosenthal Nr. 1

Wohnung, 1. Et., 3 St., 3 Kammern, Küche und Zubehör. Verpachtungshalber vom 1. Juli cr. ab (eventl. auch früher, anderweitig zu vermieten). Näheres part. [69]

Für unsere Druckerei suchen wir zu Ostern 1897 noch

einige Lehrlinge.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei. **A. Reichholdt.**

Gesang-Verein.

Freitag, d. 29. Jan. 7 Uhr **Abendunterhaltung** im „Tivoli“, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Rudolf Zwintscher aus Leipzig. **Der Vorstand.** [377]

Eisbahn

auf dem **Gotthardtsteige**. Sonntag von Vorm. 11 und Nachm. 3 Uhr an **grosses Concert.** [374]

Unsere Expedition

ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Merseburger Kreisblatt.

(Nachdruck verboten.)

Das Wiedeil vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge von M. Grundschüttel.

(11. Fortsetzung.)

Und doch kütete er nicht, fühlte und fand keine Wunde, nur einen schmerzhaften Druck auf der Brust. Aber halt! Der Wettermantel, die Kappe wie das Hemd waren zwischen gerabe an der Stelle. Er griff durch und — hatte das Amulett in der Hand, das Wiedeil ihm beim Abschiede gegeben, doch die Kappe war platt gedrückt; als er sie öffnete, fand er das Glas zerstückelt, das das Bild seines Schutzheiligen, das er stets auf dem Herzen getragen bedeckt hatte. Diese Kappe hatte ihn gerettet, von dem rund gewölbten Metall war die Kugel abgeprallt, ohne es zu durchdringen und war hinunter gegliedert. Leonhard war frei von Aberglauben, die kleine Kappe konnte doch keine übernatürliche Macht besitzen, wenn sie auch an heiliger Stätte geweiht war; aber sie war für ihn zum Schild geworden gegen die feindliche Kugel. Eine andere Macht hatte ihn behütet; die einer gläubigen, frommen Liebe, die Gott vertraute und alles mit ihrer Kraft zu bestreiten hoffte. Und dieser Liebe war der Schutz des Himmels zu Theil geworden, der hatte Wunder getan! Das waren ja Wiedeils Worte: „Die Lieb thut Wunder; die wird nimmer müd, die glaubt, die hofft, die trägt alles!“ Segenbringend war sie in sein Haus gezogen und hatte seinen Vater befestigt. Dort wachte sie nun und erwartete ihn. Er faltete die Hände zu einem warmen Dankgebet.

Der Morgen tagte schon über den Bergen, als er sich stark genug fühlte, um den Heimweg anzutreten. Und nun sah er, daß sein getreuer Wächter Waldmann hinten und den einen Fuß wie im Schmerz in die Höhe hielt; der Steinwurf hatte einen Hinterfuß verlegt. Doch zuerst drängte es Leonhard, nach dem anderen Verwundeten zu sehen, den seine Kugel hingestreckt haben mußte; er dachte ihn auf der Felsenplatte zu finden. Doch er sah nur eine Blutlache; die erlegte Gams war verschwunden, ebenso der Wilderer, sein Kamerad mußte ihn ebenfalls fortgeschafft haben.

In dankbarem Glücksgefühl freute sich Leonhard, seinen Toten dort gefunden zu haben; er nahm seinen hinteren Waldmann auf die Arme, der ihm mit ungeschämter Bärtlichkeit immer wieder Hände und Gesicht leckte, und eilte nach seiner Hütte, um rasch das Nöthigste für seine kurze Abwesenheit zu ordnen, und machte sich dann auf den Weg zum Forsthaus. Mit freudiger Beredamtheit erzählte er dort seine wunderbare Errettung. Die Kugel fand sich plattgedrückt in seiner durchlöcherter Kleidung. „Dös war der Sepp!“ rief der Förster gleich, „er soll es auch mit den Schwärzern gehalten haben, und der Sirt auch. Die kommen mir nit wieder!“ Gestern wurde Leonhard der Urlaub für die Ostersäge bewilligt, damit er am folgenden Tage schon nach der Heimath wandern könne. Heute war der Charfreitag, an dem ihm von Neuem das Leben geschenkt worden. Welch ein reiches Osterfest lag diesmal vor ihm!

Die Sonne war untergegangen, nur ihr letzter, rother Schein lag noch auf den Berggipfeln. Die Glocken von Gmund, Tegernsee und Egern läuteten das Osterfest ein, als die Dämmerung herabsank. Als es dunkler wurde, da stammte es hüben und drüben an den hohen Waldbergen auf, von mancher nackten Fels Spitze, von welcher der letzte Schnee erst hatte weggeschaukelt werden müssen, vom hohen Hirschberg, dem Ball- und dem Seckberg, wie von den Abhängen des Ringberges grüßten die Osterfeuer ins Land.

Auch über dem Bühlhose vor dem Walde, der den Kamm des Berges überzog, leuchtete der Scheiterhaufen in rother Gluth, und freudig sprach Matthes zur Urshi: „Wenn er nu kommt, soll er sich freuen; jetzt leuchten wir ihm auf'n Weg.“ Wer der Erwartete war, das blieb einstweilen noch eine stille Hoffnung, die die beiden Alten aber kaum

verbergen konnten, doch auch Wiedeils Herz ließ sie rascher schlagen und lebte im Herzen des Blinden; Oftern mußte Leonhard kommen, um das Fest mit dem blinden Vater zu feiern. Als dieser das festliche Glockengeläut vernahm, ließ er sich hinausführen auf die Bank vor dem Hause. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. O, wenn er jetzt sehen könnte, die Berge im rothen Flammenschein, den See, die ganze schöne Welt! „Generl, laß mi an Augenblick alloa da, i ruz Di scho, wenn i wieder eini will,“ sprach er mit müdem Tone. Das Mädchen verließ ihn; das Glockengeläut hatte aufgehört, nun wurde es ganz still. Doch hoch, kamen da nicht Schritte von der Landstraße den Berg hinauf? Dem alten Mann war's, als würde es plötzlich licht um ihn; er neigte lauschend den Kopf; den Schritt kannte er.

Eine Hand hob den Drücker an der Eingangspforte; immer rascher, ja stürmisch eilte der Ankommende dem Hause zu. Jetzt fiel sein Blick auf die im Beweihten neben der Thür sitzende gebeugte Gestalt. „Vater!“ rief er mit halb erstirter Stimme. Der Alte wollte sich erheben, aber er konnte nicht. „Bist Du's Lenerl? Was willst hier?“ fragte er in halb noch großemdem Ton und hob die lichtlosen Augen empor.

„Ja, Bata, bei Leonhard is heimkehrt. Sei ihm wieder gut, weis ihn nit wieder furt!“ Und ehe der Blinde es hindern konnte, hatte der junge Mann beide Arme um ihn geschlungen und ihn auf die Stirn geküßt. Und der Vater wehrte sich nicht mehr, nein, er schlang beide Arme um den Sohn und ließ dessen Kopf an seiner Brust ruhen. Dann wandte er ihm das Gesicht zu und fragte leise: „Bist mi willt wieder gut, Lenerl? Von de' Burgei sollt nig mehr hör'n, die is längst verheirat. Und i wüßt jetzt an anderes Diradi für Di, dös mei guter Engel wor'n is, das mußst erst kenna.“ Mit erhabener Stimme rief er dann nach dem Hause zu: „Lenerl, kimm daher, hier is jemand, den i nit furtgeschickn kann!“

Wiedeil erbeute, als sie die beiden Stimmen hörte. Irrte sie sich oder war er es wirklich? Der junge Mann aber erschauert saß, wenn ihm auch die höchste Freude bevorstand. „Lenerl?“ fragte er sich. Dann fiel ihm ein, was Wiedeil ihm mitgetheilt; wie schwer war es da, sich zu beherrschen. Der alte Mann aber wurde ungeduldig und rief lauter: „Hörst nit, Lenerl, komme doch!“

Da trat sie in die Thür, und die freudige Ueberraschung ließ beide alle Vorkast vergessen. „Leonhard!“ rief sie und er fast gleichzeitig: „Wiedeil!“ Da erhob sich der Alte plötzlich energisch und rief: „Lenerl heiß's, sag' i Dir, kannst noch immer die annere nit vergessen? Dös is mei Lenerl, von dem i gesprochen hon!“

„Aber das Lenerl kenna i ja, Bata, und in dieser Stund' will i Di nit heiligen und betrügen; wir dürfen's alle beid' nit. Dös is freit De Lenerl und is auch mei Wiedeil; das auch auf den annern Namen taust is. Mei Wiedeil hat si Deiner derbarmt aus Liab zu mir; es hat ihm sei Riuh gelass'n, als es g'hört hat, daß Du blind worden bist, es hat alles verlass'n und is zu Dir kommen, um Di zu pflegen. Aber weil's g'wußt hat, daß Du das Wiedeil nit magst, hat's sich mit seinem andern Namen bei Dir einführ't als Lenerl. I hab's gewußt, aber rein vergessen vor lauter Freud', wie ich's wiedersehen. Kannst ihr das nit verzeihen?“

Der Alte wendte den Kopf nach dem Mädchen. „Is 's wahr, Lenerl, hast Du mi belogen und betrog'n?“

Ehe Wiedeil antworten konnte, fuhr Leonhard fort: „Und hat's nit für Di g'jort wie a feibliche Tochter? Auch das sollt wissen und mir hat's das Leben gerettet! Nun muß' auch das wissen und Dei Lenerl auch. Ohne sie stünd Dei Sohn jetzt nit vor Dir; der lag derschossen hoch in die Berg' am Schinder in der Falepp. Die Kugel von dem Wilderer, die mi troffen, is abprallt von dem Amulett, das sie mir umgehängt hat in der Abschiedsstund'; es war a geweihtes Bild von meis'm Schutzpatron, dem heiligen Leonhard drin in der Kappe, das sie's ganz platt eingedrückt hat, und das Glas auf'm Bild is ganz zerstückert! Hier

is die Kugel, Bata; kannst fühlen, daß es ani is?“ Damit hatte er erregt in die Tasche gegriffen und legte nun die Kugel in die Hand des Blinden. Und dös hier is das Amulett, mei Anhäng'er, das Kette dran hat sei Mutter auch getragen bis an ihren seligen Tod.“ Damit legte er die kleine scharf eingedrückte und geborstene Kappe zu der Kugel.

„Nu frag' i Di, Bata: Hat nit unser Herrgott gesprochen? Willst ihn nit verstehn? Weil er's gewollt, hat mi der heilige Leonhard bewahrt. Und da kannst nie nit dem Dirndl verzeihen, das auch mei guter Engel wor'n is?“

Während Leonhard in steigender Aufregung sprach, hatte Wiedeil die Hände gefaltet und zum Himmel geblickt, dann trat sie dicht an den Alten und sprach: „Bata, wenn i Dir noch zuwider bin und Du mi furtgeschickn willst, dann geh i!“

„Und meinst, das thät i leiden?“ fuhr Leonhard auf. „Wenn er Di furtgeschickt, da geh i mit Dir! Aber Du ihast's nimmer, Du hast's ja selber liab, gelt Bata? Wir zwoa g'hören z'jammen für alle Zeit und pflög'n Di, so lang Du noch blind bist. Und wenn der Herzog Dir Dei Augenlicht wieder geben hat, dann sollt Dei Freud han an der schönen jungen Bäuerin, der Frau Maria Magdalena, wie sie getauft ist.“

Der Alte stand noch immer stumm da, der gesenkte Kopf wandte sich bald lauschend vom einen zum andern. Er hielt noch die Kappe in den Händen, die er fest darum faltete. Jetzt zuckte es über sein Gesicht, als wäre ihm das Winken nahe. Die Kniee zitterten ihm nach aller Aufregung; er mußte sich setzen. „Lenerl,“ rief er dann, „hierher zu mir!“

Nun kniete Wiedeil vor ihm nieder, er griff seine beiden Hände und küßte sie, während ihre Thränen darauf fielen, und sprach: „Bist ja nit so hart, wie Du meinst, Bauer, ich kenna Di besser. Du schickst dei Lenerl nit mehr furt, laß es Dir a gute Tochter wer'n!“

Als der Bauer die liebe, weiche Stimme hörte, da zog es wie Frühling durch sein Herz. Er neigte den Kopf tief herab zu dem knieenden Mädchen entzog ihr sanft seine Hand und legte sie ihr auf den Kopf. Ganz leise sagte er dann: „Bleib bei mir, Lenerl, denn da's bleibt für mi Dein Lebtag.“ Dann richtete er sich plötzlich stramm auf. „Aber nu sag' i, über die Festtag' darfst bleiben, Leonhard, dann aber muß einer fort, denn als Brautleut' dürst ihr nit z'jamm' haufen.“

„Dann geh i Bata; ich muß doch noch einmal zurück nach der Falepp, bis der andere Forstgehilf kommen is.“

Erst spät trennten sich die Bewohner des Hofes an diesem Osterabende, denn auch die beiden alten Diener des Hauses durften an dem Besöhnungsfest theilnehmen, das nun dort gefeiert wurde. Selbst die Sonne macht ja am Oftertage drei Freudenstränge, wie das Volk sagt. Und hier war der Tag ein Auferstehungsfest für das so lang entbehrt häusliche Glück geworden. Am Ofterionntage stieg die alte Urshi in aller Frühe hinab nach dem Alpach, um dort „stromabwärts und ohn Widerred“ das Wasser zu schöpfen, das der Blind heute gebrauchen sollte, da auch diesem eine besondere Heilkraft zugeschrieben wurde, ein aus uralter Zeit erhaltener Brauch. Dona stellte sie die Körb mit dem Tags vorher geweihten Broten, Eiern Salz und Fleisch bereit; manche Eier hatte sie eingeschlagen, damit die Weiße die auch recht durch bringen könnte. Unter dem festlichen Geläut alle Glocken wanderten dann alle Bewohner des Hofes hinab zur Stiftskirche, wo die geweihten Ofterterge brannten, Orgel, Musik und Gesang das hohe Feierten. Von dem Sohne geführt, erschienen auch der Blinde dort; Wiedeil folgte bescheiden mit Mathes und Urshi.

(Fortsetzung folgt)

Annahme von Inzerates für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Am Brandenburger Thor.

Stimmungsbild von Georg Paulsen.

Vier Uhr Nachmittags vorüber: Aber schon herrscht halbe Dämmerung, grau senken sich die schweren Wollen auf die Kuppel des Reichstagsgebäudes und die kahlen Bäume des Berliner Thiergartens herab, feucht sprüht es durch die dunkle Luft, kein Regen, aber ein unbegleichliches Maß, vor dem auch der letzte Schnee verschwunden ist.

Vor dem Brandenburger Thor, das sich nur noch matt aus dem trüben Grau abhebt, stehen einzelne Gruppen, Männer, Frauen, Kinder. Auch die Hausfrachten und Marktbesler, die mit zweirädrigen Karren und Wagen vorüberziehen, machen eine kurze Pause. Aber sie müssen sich ihren Ruheplatz mit Vorsicht wählen, da trotzt schon der Gaul eines Schuhmanns daher und scharf und bestimmt klingt der Befehl: „Weiterfahren!“

Droschken und Pferdeabfuhrwagen rasseln vorüber, dann kommt ein Wagen mit Mauersteinen, den ein paar magere Pferde im langsamsten Tempo von dannen ziehen. Jetzt dauert es eine „halbe Ewigkeit“, wie der Pferdeabfuhrkondukteur donnert, bis sie ihm den Weg über die Gasse frei gegeben haben, und dann kehrt das milde Gelpann durch eins der Thorportale, über denen die Victoria thronet. Ohne Stodren rollt nun wieder der Verkehr dahin.

Das wartende Publikum sieht still und stumm. Das traurige Januarwetter ermuntert nicht zum Reden, aber ohne langes Sprechen werden die Menschengruppen, die sich im Interesse der Sicherung ihres Leibes vor den Wagenrädern immer dicht an die Gasankelbänder halten, dichter und dichter. In der Nähe hat irgend ein Gymnasium seine Pforten geschlossen, die Schulkinder laßt am Eingange des Thiergartens Posto, und nach den griechisch und lateinischen Worten plaudert man nun im reinsten Berlinisch. Mag Papa im Thiergarten eine Prachtvilla haben, sein Erich oder Hans ist es nicht anders als „Id“ und „Det“ und „schnappe“. Die Zeiten, wo es anders wird, kommt ja noch früh genug.

Ein Pferdeabfuhrwagen, der vom Süden her kommt, fährt vorüber, zum Reichstagsgebäude, Abgeordnete, die aus der preussischen zweiten Kammer ins Reichshaus wollen, bilden die Mehrzahl der Insassen. Ein paar Bugmacherinnen mit großen Kartons sitzen zwischen den Vertretern des Volkes und diesmal geben die „Staats“fragen zu keinerlei Erörterungen Anlaß.

Nun kommt ein reitender Polizist aus dem Thiergarten herausgeprengt, ein Winten mit der weißbehaubten Hand, und die zahlreichen Polizeibeamten auf dem Thorplatze schauen noch rasch umher, ob nirgends ein Verkehrs-Hinderniß in Sicht ist, und das wartende Publikum rückt sich zusammen. Die Schuljungen aber probieren schon, ob ihre Mützen locker sitzen.

Auch hinter dem Thor, in der unmittelbar angrenzenden Thorswache rührt es sich, der Posten vor'm Gewehr wird unruhig, die Wachmannschaften werden schnell aber scharf gemustert; ist es zwar ein graues Licht, der Kaiser kommt, und der Kaiser hat einen scharfen Blick.

Nur wenige Monate des Jahres hat Kaiser Wilhelm II. seinen Wohnsitz in Berlin, und Einheimischer oder Fremder nimmt am Brandenburger Thor jetzt gern die Gelegenheit wahr, dem von der Ausfahrt jetzt heimkehrenden Kaiserpaar einen Gruß darzubringen.

Jetzt muß der Kaiser kommen, noch eine halbe Minute!

Da scharfes Geläut, alle Gefährte prallen zur Seite, und schnurgerade fährt ein Löschzug der Feuerwehr durch das Thor. Schneidiger kann eine Batterie nicht auffahren, als die Feuerwehr von Berlin.

Und nun ein Hüften der Hüte und Mützen, Vereinigungen, hier und da auch ein herzlicher Ruf, die Equipage des Kaisers braust heran, lächelnd dankt die Kaiserin, launig salutiert der Kaiser, denn eben macht ein unruhiger Gaul vor einer Droschke zweiter Güte verzweifelte Anstrengungen, der kaiserlichen Equipage zu folgen.

Und nun schlägt in der Wache der Tambour an, die Mannschaften präsentieren, vorüber ist der Kaiser,

und die Linden hinunter geht es zum Schlosse an der Spree.

Langsam zerstreut sich das Publikum, die Laternen blitzen auf, noch eine Minute, von den Ansammlungen ist nichts mehr zu sehen, gleichmäßig rollen die Wagen auf und ab, und ruhig folgt ihnen der Blick der heiligen Germania. Im Reichshause strahlt heller Glanz des elektrischen Lichtes, einsamer wird's draußen, der frühe Abend ist da — — —

Provinz und Umgegend.

† Gotha, 22. Januar. In einer hiesigen Fabrik kamen ein Lehrling und 2 Gehilfen in so heftigen Wortwechsel, daß ersterer das Messer zog und den beiden Gegnern je einen tiefen Stich in die rechte Seite und in den Oberarm beibrachte. Die Sache ist zur Anzeige gekommen.

† Gera, 22. Januar. Der in sächsischen Diensten stehende Bahnwärter Köhler, am Neudorfer Bahnhofsstationen, ging auf der preussischen Strecke in der Richtung nach dem sächsischen Staatsbahnhofe. Jedenfalls hat er den hinter ihm kommenden preussischen Schnellzug nicht gehört, fast er wurde von der Maschine erfasst und dann bei Seite geschleudert. Aufgefunden wurde der Verunglückte mit einer starken Kopfverletzung. Man brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo er bald darauf verstorben ist. Köhler, der schon seit einer langen Reihe von Jahren Bahnbeamter und als tüchtig bekannt war, hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

† Köhren, 22. Januar. In der Sonntag Nacht konnte hier eine größere Anzahl heimkehrender Einwohner erst nach stundenlangem Warten ihre Wohnungen betreten, da die Schlüssellocher der Haustüren mit Papier verstopft waren. Nunmehr sind zwei Beirlinge und vier Schulknaben als die Urheber dieses Unfalls ermittelt worden.

† Hainewalde, 22. Januar. Die Sektion der Leiche des hier ermordeten Dienstmädchens Marie Gärtner wurde nunmehr vorgenommen, und bald darauf fand auch die Confrontation des vermeintlichen Mörders Horn mit seinem Opfer statt. Horn wurde zu diesem Zwecke in einem geschlossenen Wagen aus dem Großschönaauer Gerichtsgefängnis nach der Totenkammer transportiert, in welcher die Sektion stattfand. Die Confrontation dauerte nur kurze Zeit. Horn gab auf Befragen zu, daß er die Gärtner kenne, er befrucht aber ganz entschieden, die That vollbracht zu haben. Horn wurde nach kurzem Verhör wieder nach Großschönau zurückgebracht. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten; ob man sich an der Ermordeten in der vermuteten Weise vergangen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Nachmittags wurde eine nochmalige Besichtigung des Thators vorgenommen. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Auffindungsort der Leiche nicht der Thator des Verbrechens ist; die That ist auf einer Ecke der sogenannten Neuwiese am Rande höheren Waldbelands verübt worden. Es wird vermutet, daß die Leiche Anfangs unter Heiß versteckt und erst später zu gelegener nächstlicher Stunde nach der Auffindungstelle geschafft worden ist. Die Verachtungsgründe, die gegen Horn sprechen, sollen stark belastend sein.

† Meerane, 25. Januar. Die hiesige Kammgarnspinnerei wurde durch Feuer größtentheils zerstört. Das Feuer brach um Mitternacht im Kesselhause aus. Der Betrieb ist eingestellt. 300 Arbeiter sind brodlos geworden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den Localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 23. Januar 1897.

(*) Der Januar im Volksmunde. Ist der Januar gesund und lind, Lenz und Sommer fruchtbar sind. — Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Lenz im Januar die Wäcker, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Ist der Januar naß, füllet sich des Winzers Faß. — Ist der Jänner vom Anfang bis Ende gut, so hat das ganze Jahr guten Mut. — Je frostiger der

Januar, je freudiger das ganze Jahr. — Januar muß trocken, soll der Frühling lachen. — Der Jänner muß trocken, soll die Ernte lachen. — Ist der Januar hell und heiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar dickes Eis, Mai ein üppig Reis. — Wenn Frost nicht im Jänner kommen will, so kommt er im März und April. — Fangen die Tage an zu langen, kommt die Kälte erst geangen. — Im Januar Reis ohne Schnee, thut Bergen, Bäumen und Allem weh. — Ist der Januar feucht und lau, wird das Frühjahr trocken und raub. — Gieb's im Januar viel Regen, bringt's dem Frühjahr seinen Segen. — Wenn der Januar viel Regen bringt, wird der Gottesacker gebüht. — Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, thut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Im Januar Donnergegröhl, macht Rufen und Jäfer voll. — Nebel im Januar deutet auf nasses Frühjahr. — Jännernebel bringt Märzschmer. — Viel Morgenroth im Januar, viel Ungewitter das ganze Jahr. — Fabian und Sebastian (20. Januar) lassen den Saft in die Bäume gahn. — Fabian und Sebastian fängt der rechte Winter an. — Vincenz (22. Januar) Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. — Schön an Pauli Befehrung (25. Januar) bringt allen Früchten Befehrung. — Ist Pauli Befehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Sanct Paulitag schön und Sonnenschein bringt reichen Segen, Frucht und Wein. — Wenn Sanct Pauli regnet oder schneit, folget eine theure Zeit.

—? Um das Gefrieren der Schaufenster zu verhindern, v-rfährt man, wie folgt: Man mischt 50 Gramm Glycerin mit 1 Liter Spiritus und schüttelt die Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung vollständig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwinzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

(—) Der neueste Wetterbericht des Gothaer Meteorologen Habentich kündigt über den Verlauf der Winterwitterung an: Fortdauer des bestehenden Wintertypus ist für die nächsten Monate wahrscheinlich. Nach dem Frühjahr zu uns während desselben dürfte sich wohl eine noch größere und allgemeinere Neigung zur Trockenheit einstellen, Störungen von der atlantischen Seite dürften wenig zu erwarten sein.

—ck— Am vergangenen Sonnabend war es 25 Jahr, daß der Pöbler Friedrich Schmidt, in der Karlsstraße hieselbst wohnhaft, in die Blandische Maschinenfabrik als Arbeiter eintrat. In der ganzen langen Zeit hat sich Schmidt als treuer und fleißiger Arbeiter erwährt, so daß seine Arbeitgeber den Tag nicht vorüber gehen ließen, ohne sich in besonderer Weise für sein treues Aushalten erkenntlich zu zeigen. Frau Bland überreichte dem Jubilar im Namen der Firma ein Sparlaffenbuch mit 300 Mark, während seine Kollegen eine silberne Uhr, sowie mehrere Blumenpenden gestiftet hatten.

—y. Infolge Entgleisung zweier Wagen eines Güterzuges bei Station Ammendorf erlitt der von hier 8 Uhr 13 Min. nach Halle fällige Personenzug einen längeren Aufenthalt auf genannter Station, sodas derselbe mit erheblicher Verspätung in Halle ankam.

—ck— Schöffengericht. Aus der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts ist folgendes erwähnenswert: Wegen Unterschlagung von 1,20 Ml. hatte sich der Fleischergehilfe Friedrich Kaliske aus Forst zu verantworten. Derselbe sollte am 7. Januar im Auftrag des Fleischermeisters Richter hieselbst für geliefertes Fleisch 1,20 Ml. einfasten, welche Summe der Angeklagte jedoch unterschlug. Zu seiner Vertheidigung gab Kaliske an, daß er diese Summe nur aus dem Grunde sich angeeignet hätte, weil Fleischermeister Richter ihm noch den Lohn von 14 Tagen zu zahlen gehabt hätte. Außer diesem Vergehen hatte sich Kaliske auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, da er auf dringendes Ersuchen des Fleischermeisters Richter dessen Geschäftslotal nicht verließ, sondern ruheloßenden Lärm verursachte.

Begen dieser beiden Delikte wurde Kalise zu einer Gesamtstrafe von 4 Wochen Gefängnis und Anferlegung der Kosten verurtheilt. Wegen Bedrohung der Arbeiterfrau Hillmann von hier stand der Arbeiter Friedrich Bley, aus Naumburg gebürtig, vor Gericht. Derselbe soll genaunte Frau am 16. November 1896 durch die Hebelart „Schau Dich, daß Du liegen bleibst“, bedroht haben. Durch die Jugendernehmung wurde jedoch der Thatbestand nicht der Anklage gemäß belastend gefunden, sodas Freisprechung erfolgte. — Der Gesang-Verein „Fris“ hielt am 26. Juli 1896 ein Sommerfest mit Verlosung diverser Gegenstände ab. Die Art und Weise, wie letztere gehandhabt wurde, gab dem Cigarrenmacher Dieke Gelegenheit gegen die mit der Verlosung betrauten Langbein und Schumann Klage anzustellen. Dieke hatte die letzten 14 Loose erstanden in der Annahme, daß, da der Hauptgewinn noch nicht gezogen war, derselbe sich unter diesen 14 Loose befinden müsse. Dieses war aber infolge der Manipulationen der Angeklagten nicht der Fall und werden dieselben, da noch nicht vorbestraft, zu einer Geldstrafe von 30 Mark unter Anferlegung der Kosten verurtheilt. — Wegen der Worte: „Wenn Du nicht bald still bist, dann schlachte ich Dich ab“, mit welchen der Arbeiter Peusidel von hier seinem Kollegen dem Arbeiter Trautmann gedroht haben soll, stand Peusidel vor Gericht. Durch die Beweisaufnahme wurde ein anderes Bild von der ganzen Angelegenheit gewonnen, sodas Freisprechung erfolgte. Die nun folgende Verhandlung gegen den Handelsmann Mater aus Burg wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und an das Landgericht Halle überwiesen. — Verlagt wurde die Verhandlung gegen die Arbeiter Ermsich, Hennig, Langbein, Frau Langbein und Kleemann, welche in der Nacht vom 1.—2. November 1896 ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, angeklagt waren, da noch mehrere andere Zeugen vernommen werden sollen.

— Morgen (Sonntag) findet wieder von Vorm. 11 Uhr und von Nachm. 3 Uhr an großes Concert auf der Eisbahn, Gorthardstraße, statt.

— Aus dem Kreise. Den Fußgendarmen Wothge in Schwendig und Bränner in Böschgen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Schwendig. Am Freitag Vormittag verunglückte der in der hiesigen Holzfabrik beschäftigte Arbeiter Grün der von hier dadurch, daß er auf ein Gleis hinlief und ihm von einer Womy zwei Finger der linken Hand stark beschädigt wurden.

— Wismar, 18. Januar. Ein recht betrübender Unglücksfall hat sich heute hier ereignet. Im Besthuhm des Gastwirts Becker war der Maurer Aug. Roth mit noch einigen anderen Männern beschäftigt, Pappeln zu sägen. Durch Ausgleiten stürzte R. aus beträchtlicher Höhe auf den hart gestreuten Boden herab, wodurch er sich das Knieglat so erheblich verletzte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Bedauernswerthe hinterläßt seine Wittwe mit zwei noch unerzogenen Kindern. Jrgend eine Schuld an dem Unglücksfalle trifft Niemand.

Wermischte Nachrichten.

* (Som Nationalabentmal.) Die Ausstellung des Reiterhandbundes für das Nationalabentmal in Berlin wird außerordentlich rühlig betrieben. Das hohe, schmale Bronzepomment steht bereits vollendet da, allerdings noch ohne den Sockel, der es umgeben wird. An der leicht gewölbten Vorderfläche liest man in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen 1861 bis 1888. Und auf der Rückseite sollen die Worte: „Aus Dankbarkeit und treuer Liebe das deutsche Volk.“ An der Seitenfläche ist man dabei, den mächtigen, in Kupfer getriebenen Adler, den zwei Gruppen der deutschen Königreiche stützen werden, auf die innere Seite der Attika hinaufzuwinden.

* (Die Millionen des Herzogs Johann Orth.) Das Schweizer Bundesgericht in Lausanne bestätigte einstimmig das Urtheil des Kantonsgerichts in St. Gallen, das die Pant in St. Gallen zur Zurückzahlung der ihr von Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) hinterlegten eine Million in baar und Papieren an den Bevollmächtigten des Bruders des verstorbenen Erzherzogs verurtheilt hatte.

* (Für die Hinterbliebenen der „Fris“.) Die Vertheilung der ergebnissen Summe, welche durch Sammlung für die Hinterbliebenen der mit dem „Fris“ verunglückten Seelente aufgebracht worden ist, steht

unmittelbar bevor. Es vergingen mehrere Monate, bevor die Recherchen nach den Hinterbliebenen und dem Grad der Beschädigung der zahlreichen Hinterbliebenen beendet waren. Anfangs Januar ist nun der genaue Vertheilungsplan aufgestellt worden, und die Hinterbliebenen der letzten Seelente werden in der nächsten Zeit in den Besitz der für sie von der Bevölkerung Dankschuld aufgetragenen Beträge gelangen.

* (Ein Meteor auf dem Meer.) Die Besatzung eines in New-York eingelaufenen Dampfers berichtet, daß sie mitten auf dem Ocean ein merkwürdiges Schauspiel beobachtet konnte. Ein sehr großer Meteor fiel vom Himmel und zog, indem es sich von Südosten nach Nordwesten bewegte, einen glänzenden Lichtkeil hinter sich her, der mehrere Minuten lang sichtbar blieb; schließlich fiel der Körper ins Meer. Hierbei wurde weder das Geräusch einer Explosion gehört, noch eine Dampfentwidelung wahrgenommen, was Verweis bei dem Eintreten des glänzenden Körpers in das Wasser zu erwarten gewesen wäre. 50 Minuten später beobachtete eine harte Welle an das Schiff, doch war es den Beobachtern zweifelhaft, ob dies mit dem Fall des Meteors in Zusammenhang gehandhabt haben könnte.

* (Berliner Leben.) Kuffchen erregt nach Berliner Blättern im Westen der Stadt eine Affäre, welche einer gewissen Romanität nicht entbehrt. Eine Dame der Gesellschaft, die unter Kuratel stehende Gräfin S., hatte kürzlich einige Sachen zur Spedition zu packen. Die Gräfin warbte sie sich an die Speditionskassa K., welche einen Pader, einen ansehnlichen, intelligenten Menschen, der einst bessere Tage gesehen, abhandelt. Dieser Pader gesteht nun der Gräfin so gut und ansehnlich auf das Glück des Paders, daß letzterer einige Tage später seinem Chef erklärte, er lege die Arbeit nieder und trete in den Dienst der Gräfin ohne bestimmte Stellung. Wie erzählt wird, soll es hauptsächlich in der Abicht der Gräfin S. liegen, den Pader demüthigt zu heizen.

* (Rubenunglück.) Durch Gese durchbrochen wurde in der Heintage bei Putzen (Berschütz) der gegen den alten Stubenband aufgeführte Damm. Es erfolgte dabei eine Explosion, durch welche ein Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt wurden.

Theater und Musik.

— Palastisches Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag: Nachm. 3^{1/2} Uhr (Kremden-Vorstellung zu hohen Preisen): Hagenbrüder, ober: Der gläserne Pantoffel; Abends 7^{1/2} Uhr: (im Abonnement) Deron.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag: Neues Theater. Das Weichen am Nord. Oper. — Montag: Der Weichenmacher. (Anfang 7 Uhr.) — Neues Theater Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Frau Holle. Abends 7 Uhr: Der Schmetterling. Oper. — Montag: Der Weichenmacher. (Anfang 7^{1/2} Uhr.) — Carlo-Theater: Sonntag: Cirrusleute, Komödie. (Anfang 7 Uhr.)

Gerichtsverhandlungen.

— Das Landgericht Hamburg verurtheilte einen Gewerführer-Tagslöhner, der als Streikstreifen ausmüchtige Arbeiter belästigt hatte, zu sieben Monaten Gefängnis.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

— Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision der Angeklagten im großen händischen Habereiprozess, sowie die des Dr. Voldebing und Genossen in Hildesdorf.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Anwendung der Königsarten in der Medizin bewährt sich. Mit Hilfe der neuartigen Untersuchung läßt sich die Erkennung und Beurteilung von Krankheiten in vielerlei Hinsicht verbessern. Wesslengien haben bringt die Anwendung der Königsarten bei dem Studium der Gelenkentzündungen. Es ist wichtig, frühzeitig zu erkennen, ob in einem erkrankten Gelenke eine Verwachsung der Gelenkflächen zu Stande kommt oder nicht. Bei der planmäßigen Fiktion einer größeren Reihe von Gelenkentzündungen hat Prof. König in der chirurgischen Klinik der Berliner Charité festgestellt, daß man sich mit Hilfe der Königsarten den entscheidenden Aufschluß über den Zustand des Gelenkes verschaffen kann. Unaberrichtig erscheinen hingegen alle Erwartungen, die man auf die Anwendung der Königsarten zur Verwachsung der Gelenkflächen setzte. Umfangreiche Versuche, die Dr. Willing in Bern anstellte, haben ergeben, daß Gelenkverwachsungen verschiedenart durch Königsarten in keiner Weise merklich in ihrer Lebensfähigkeit verändert werden.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

— In Berlin fand die Konstituierung der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ (Kamerun) mit einem Aktienkapital von 2^{1/2} Mill. Mark statt. Die Gesellschaft hat den Zweck, die Besiedlung der Herren Douglas, Dr. Esch, v. Eden und Dr. Jungtross in Kamerun resp. Victoria zu übernehmen, um dort Kaffee- und Kaffeepflanzungen anzulegen. Die Gesellschaft ist die größte aller deutschen Pflanzungsunternehmen in Afrika.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 24. Januar predigen:

Dom. Vorm. 10^{1/2} Uhr: Dionysius Bischof. Abends 5 Uhr: Prediger Bernhart. Vorm. 11^{1/2} Uhr: Kinder-gottesdienst. Superintendent Wartius.

Stadt. Vorm. 10^{1/2} Uhr: Pastor Werber. Abends 5 Uhr: Dionysius Schönmeyer. Vorm. 11^{1/2} Uhr: Kinder-gottesdienst. Dionysius Schönmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Dinius. Sonntags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Katholische Kirche. Sonntag, 24. Januar. Vorm. 7^{1/2} Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussehliches Wetter am 24. und 25. Januar. 24. Meist bewölkt, milde. Nebel, Niederschläge. 25. Bewölkt, vielfach Nebel milde, windig.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 23. Januar. In Gothenburg (Schweden) wurden 150 Seelente, als sie sich nach dem Dampfer „Flora“ begaben, um nach Hamburg abzureisen, von einer großen Volksmenge beschimpft und mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen.

Wien, 23. Januar. Zu den 11 ruhen in Wien wird berichtet, daß bis jetzt 12 Tödt festgestellt sind, weitere Ausschreitungen werden befürchtet. Unruhen drohen auch in Reichstadt, wohin Truppen dirigirt werden. Ingegemeint streiken 3000 Bergarbeiter.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibold für Inserate und Redaktionen: Franz Böttcher. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für 2,40 M.

Cherivots	Diagonal	Muster	Damentuch
doppeltreilt in solider Qualität	auf Verlangen franco ins Haus.	in solider Qualität	
à 75 Pf. pr. Met.		à 55 Pf. pr. Met.	

Reinwollene Spagnolette Flanelle à 85 Pf. pr. Met. vers. i. einz. Met. Irco, ins Haus, neu. Mod. grat.

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main. 2787) Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: Buxkin v 1,35 Pf., Cherivots v 1,95 Pf. an pr. Met.

Das Ereignis, welches die gute Stadt Leipzig, wenigstens den wünschenswerthen Theil, wieder einmal in Aufregung versetzt, ist einmüthig. Volke'sche Kammer-Kassensache ist bekannt. Wie bisher in jedem Jahre wird sich in den nächsten Tagen eine diehtausendköpfige Menge bilden, die Vortheile auszunutzen, welche durch den Kammer-Kassensache zu erwarten geboten werden. Es ist die beste Kammerungsverkauf eine Einrichtung, welche vor Jahren von dem Begründer der Firma ins Leben gerufen wurde, um nach beendeter Inventur, einzelne Bestandtheile, unvollständig geordnete Sortimente, in unangenehmer Weise überflüssige, zu große Lagerbestände zu und welche weit unter dem Einkaufspreise zu verkaufen und die gütigste Gelegenheit seiner Kammer-Kassensache gewissermaßen als ein Beneficium zu bieten. Bei den am nächsten bevorstehenden Preisen findet Alles seine Vertheiler, und es erreicht das Haus Volke'sche durch diese Kammerungsverkaufe, daß es zu seiner Zeit ein älteres Lager über sogar noch mannte Bestandtheile gibt. Der Kammerungsverkauf dauert nur 12 Tage.

Viele Vorkoren, Lehrer, Bezirke, Kaufleute, Beamte und Andere, die tauflos geistig tätig sein müssen, leiden an der Krankheit unserer Zeit, an der Verwilderung der Gegenwart und der Verwirrung, die sich in der Tagesordnung, was man auf Abhilfe, versucht dieses und jenes Mittel, ohne das es bei der Wurzel anzureifen, die Erneuerung des Geistes zu ändern. Die der heutigen Nummer des „Kreisblatt“ beigelegte Zeitschrift, auf welche hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird, gibt allen „Kreislern“ und Demen, die es nicht werden wollen, bedeutenswerthe Rathschläge.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Febr. eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition, sowie von sämtlichen Postanstalten, unseren Aussträgern und Ausgabestellen entgegen genommen.



Bekanntmachung.

Königliche Gewerbeinspektion
für die Kreise Merseburg, Naumburg,
Weißenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbe-
treibenden und gewerblichen Arbeitern
zur Kenntniss daß ich in allen das Ar-
beitsverhältniß berührenden und in ge-
werbetechischen Fragen jeden **Donners-
tag**, sofern derselbe nicht auf einen
Feiertag fällt, in den Stunden von **Vormittags 9—1 Uhr** und **Nachmittags 3—7 Uhr**, sowie auch am **Sonntage, Vormittags** außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem **Amtszimmer** in Merseburg, **Palleisstraße 8**, zu sprechen bin. Im
letzten Falle ist vorherige Anmeldung
erwünscht. [12]

Der **Königliche Gewerbeinspektor**
Horn.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. Januar
er. **Vorm. 10 Uhr** werde ich im
Gasthof „zum **Kronprinzen**“
in **Vorbis** dort hingebachte Sachen
als: 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Schreib-
stisch, 1 Tisch, 1 Regulator, 3
Bilder, 1 Reisdecke, 1 Pövelsch,
sowie einen Kastenwagen, 1 Quark-
mühle, 1 Fäß Quark, 1 Pferde-
kummet und versch. Pferdezeug,
Leinen- und sonstige Sachen öffent-
lich gegen Baarzahlung versteigern. [369]

Merseburg, den 22. Januar 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Die Gemeinde **Nüßlich** sucht zum
1. April einen **Gänschüter** und
Nachtwächter. Mit Zeugnis zu
melden beim [500]
Drittvorsteher Winter.

Holz-Auction.

Im **Tragarther Auktionsholz**
sollen **Freitag, d. 29. Januar**
d. J. **vom Vorm. 10 Uhr ab:**
22 **Eichen** mit 3,22 fm, 15 **Nüßern**
mit 4,74 fm, 20 **Erlen** mit 4,26 fm,
und 112 **rm Hatesholz** u. **Abram-**
reisig meistbietend verkauft werden. Be-
dingungen im Termin. **Sammelplatz**
an Ort und Stelle. [379]

Tragarth, den 22. Januar 1897.

900000 Mk. In- stituts-gelder u. 600000

Privatkapitalien
sind theilhaft in **Posten** von 3 1/2 % an,
auch ev. II. Stelle auf **Alder** auszu-
leihen durch [2]

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halberstadt.

Instituts- und Privat-Gelder

in jeder Höhe à 3 1/2 % auf **Alder**
auszuliehen durch [214]

H. Silberberg, Bankgesch. Halberstadt.

Ca. 100 Ctr. **Futterrüben** hat
bill. z. verk. **E. Klemm Köpshau** [335]

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe
ich Jedermann gern unentgeltliche
Auskunft, über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-
störung, Appetitmangel u. und theile
mit, wie ich ungeachtet meines hohen
Alters hiervon befreit und gesund ge-
worden bin. [23]

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Bombes a. Post Rietheim. (Westfalen.)

Landwirthschaftl. Technikum
3335) **Köfzig.**
(Weisig-Gera) Besuch wichtig für Land-
wirth. die landw. technische Fachbildung
und sichere Lebensstellung erstrebend.
Bedingungen günstig. Prospect und
jede Auskunft durch die **Direction.**

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, be-
sorgt f. alle Pl. exact u. dicker. Ausf.
u. Ermitteln. jed. Art. Beobachtungen
u. sowie alle sonst. Vertrauensange-
legenh. Prospective kostenfrei. [3447]

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender
für das deutsche Volk,
104 Seiten stark, solide, geschmackvolle
Ausführung mit Kalendrium, Tabellen,
Erzählungen, Humoresken, Messen,
und Plakate - Verzeichniss, Recepten,
Illustrationen worunter ein hübsches Bild.

„Kaiser = Familie“
u. auf das Jahr
1897
ist pro **10 Pfg.** zu haben
Stück für **10 Pfg.** in der
Kreisblatt-Expedition.



Laden-Vermietbung.

Der **Laden Burgstraße 14** ist mit
Wohnung zu vermieten und **1.**
April er. zu beziehen, überhaupt passend
für ein **Seifen-Geschäft**, da früher in
genannter **Strasse 2** derselben **Geschäfte**
Schwammpast betrieben wurden. [373]

Laden zu vermieten.

In meinem Hause, **Burgstraße 5,** ist
ein **Laden** mit größerer oder kleinerer
Wohnung sofort zu vermieten und **1.**
April zu beziehen. [175]

Fr. Schreiber, Conditör.
1 gr. geräum. **Laden** m **Wohnung,**
welcher sich auch gut zur **Werkstatt** eign..
ist zu verm. Näh. i. d. **Kreisbl.-Expedit.** [359]

Mein Laden nebst Wohnung

Gottschalkstraße 13 ist zum **1. April**
zu vermiet. ben. [347]

J. G. Hippo, Klempnermstr.

Ein Hausmädchen mit nur
guten Zeugnissen z. **1. März** gesuch. [367]

Altenburger Schulplatz 5.

Ein **Sohn** achtbarer Eltern, welcher
Luft hat, die **Brot-, Weiß- und**
Ruchenbäckerei zu erlernen, kann
Ostern unter günstigen Bedingungen
in die **Lhre** treten. [502]

Karl Bötsch, Bäckermeister,

Kleinmiltitz bei Markranstädt.

Glaserlehrling sucht [338]

A. Voigt, Glasermmeister, Dom 6.

Einem **Bäckerlehr.** sucht **Theodor**
Kunth, Bäcker, Bad Dürrenberg. [355]

Einem **künftigen Lehrling** sucht
zu **Düren** **Wilhelm Döge,**
505] Tischlermeister in Markranstädt.

Ein **Lehrling** findet Stellung bei
Franz Voigt,
506] Tischlermeister in Lützen.

Bekanntmachung.

Wegen **Wiederherstellung des Anschlusses** vom **Zuge 35 Gera-**
Leipzig auf den **Zug 252/112 nach Magdeburg, Hannover,**
Blifingen müssen ab **1. Februar 1897** die nachstehend aufgeführten **Züge** in
folgendem Fahrplan fahren:

Zug 35 ab Niederölsnitz 758, Weida 810 bis 815, Wolfsgefährth
822 bis 823, Gera 831 bis 840, Langenberg 846 bis 847, Köfzig 851 bis 852,
Groffen 859 bis 902, Wetterzeube 909 bis 910, Zeitz 922 bis 923, Hornig 934,
Reuden 938 bis 939, Pegau 947 bis 948, Eytzha 957 bis 958, Rnaubain 1004,
b 1005, Großschöcher 1009 bis 1010, Plagwitz-Lindenau 1014 bis 1015, Leuzsch
1020 bis 1021 (Aufenthalt in Gohlis-Mödera und Gohlis-Eutritzsch fallen fort)
an Leipzig 1030 Vormittags.

Zug 47 Weida ab 515, Wolfsgefährth 522 bis 523, Gera 531 bis 537
Langenberg 543 bis 544, Köfzig 548 bis 549, Groffen 555 bis 558, Wetterzeube,
605 bis 606, Zeitz 617 bis 623, Hornig 629 bis 630, Reuden 634 bis 635,
Pegau 644 bis 645, Eytzha 654 bis 656, Bösdorf (neuer Haltepunkt) 700 bis
701, Rnaubain 706 bis 707, Großschöcher 711 bis 712, Plagwitz-Lindenau 717
bis 718, Leuzsch 724 bis 726, Gohlis-Mödera 731 bis 732, Gohlis-Eutritzsch
736 bis 737, **an Leipzig 742.**

Zug 46 ab Zeitz 549, Wetterzeube 600 bis 601, Groffen 609 bis 611
Köfzig 618 bis 619, Langenberg 623 bis 624, Gera 630 bis 639, Wolfsgefährth
648 bis 649, Weida 657 bis 709.

Zug 36 ab Leipzig 653, Gohlis-Eutritzsch 658 bis 659, Gohlis-Mödera
703 bis 704, Leuzsch 709 bis 710, Plagwitz-Lindenau 716 bis 717, Großschöcher
722 bis 723, Rnaubain 727 bis 728, Bösdorf 733 bis 734, Eytzha 738 bis
740, Pegau 749 bis 751, Reuden 759 bis 800, Hornig 804 bis 805, Zeitz 811
bis 818, Wetterzeube 829 bis 830, Groffen 837 bis 840, Köfzig 847 bis 849,
Langenberg 853 bis 854, **an Gera 900.**

Zug 217 verkehrt von **Zeitz** bis **Weißenfels** durchweg **9 Min. später.**

Zug 231 fährt ab Weißenfels 838, Pritzwitz 851 bis 852, Leudera
859 bis 900, Deuben 908 bis 907, Budenau 911 bis 912, Ertzeisen 916 bis 917,
an Zeitz 921.

Zug 55. Drlamünde 943 bis 946, Kahla 955 bis 956, Rothenstein
1005, Gölshwitz 1012 bis 1016, Paradies 1023 bis 1024, Jena 1028 bis 1031,
Zwätzen 1036, Pörlendorf 1041, Doraburg 1047 bis 1048, Camburg 1057 bis
1058, Großheringen 1108.

Zug 56. Großheringen 920, Camburg 931 bis 932, Dornburg
942 bis 943, Pörlendorf 950, Zwätzen 956, Jena 1001 bis 1004, Paradies 1008
bis 1009, Gölshwitz 1016 bis 1017, Rothenstein 1024, Kahla 1031 bis 1032,
Drlamünde 1040 bis 1042, Zeuzsch 1050, Ullstädt 1056 bis 1057, Kirchhäf-
1105, Rudolstadt 1112 bis 1115, Schwarz 1121 bis 1124, **an Saalfeld 1134.**

Zug 408 ab Rudolstadt 1122, Schwarz 1132 bis 1133, **an**
Bianfenburg 1143.

Zug 81 ab Gölshwitz 710, Neue Schenke 717, Roda 7 27 bis 729,
Papiermühle 742, Hermsdorf-Röhrlandnitz 753 bis 755, Krafsdorf 806 bis 808,
Töppeln 816 bis 817, **an Gera 827.**

Zug 81 ab Gera 905, Töppeln 915 bis 916, Krafsdorf 926 bis 927,
Hermsdorf-Röhrlandnitz 939 bis 940, Papiermühle 947 bis 948, Roda 956 bis
957, Neue Schenke 1009, Gölshwitz 1012 bis 1016, Jena 1024 bis 1029, Groß-
Schwabhausen 1049 bis 1051, Mellingen 1101 bis 1103, **an Weimar 1113.**

Zug 16 ab Halle 753, Ammendorf 759 bis 800, **an Merseburg 808 bis**
809, Corbetta 819 bis 825, **Weißenfels 835 bis 837,** Naumburg 850 bis 853,
Röfen 902 bis 904, Großheringen 911 bis 924.

Zug 216 ab Leipzig 716, Gohlis-Eutritzsch 721 bis 722, Gohlis-
Mödera 726 bis 727, Leuzsch 732 bis 733, Großmiltitz 740 bis 741, Markran-
städt 746 bis 747, Großlehna 753 bis 754, Köpshau 759 bis 800, Dürrenberg
806 bis 807, **an Corbetta 815.**

Durch diese Änderungen sind auf ein elnen Stationen längere Uebergangzeit:en
geschaffen, welche zum **1. Mai** d. J. wieder beseitigt werden. [217]

Erfurt, im Januar 1897.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Hungersnoth in Süd-Afrika.

Aus ganz Süd-Afrika, besonders aus **Transvaal,** kommen bezwende gende
Berichte über die dort herrschende **Hungersnoth.** Die Hauptreden haben
jedoch grüne Blatt im Lande verkehrt. Das einzige Transportmittel in den von
der Eisenbahn nicht berührten Strichen, der Ochsenwagen, vermag, da durch die
Minkerepelt fast der ganze Viehbestand vernichtet ist. So verhungern thätlich
die Menschen, weil keine Lebensmittel herbeigeschafft werden können, und der
Nothdrei der Missionare, die den letzten Bissen Brod mit den Unglücklichen
theilen, muß das Herz jedes Menschen rühren.

Wir wollen nicht klagen, daß so viel gebeten wird, sondern Gott danken,
daß wir noch sehen können. Und die christliche Liebe muß auch hier helfen. Sie
wird helfen, dessen sind wir gewiß.

Unsere Berliner Missionsgesellschaft, deren Hauptstationen in **Transvaal**
liegen, befordert die Gaben, und sind die unterzeichneten Geistlichen gern bereit,
solche anzunehmen. [375]

Martius, Werther, Schollmeyer, Delius, Bitborn.
Teuchert, Bornhak.

Einem **Lehrling** sucht zu Ostern
B. Arndt, Klempnermeister,
Mühleln. [216]

Einem **Lehrling** sucht zu Ostern
E. Hienrich, Fleischermeister,
Schafstädt. [213]

Ordentlichen, ledigen **Knecht** sucht
zum **1. April** [221]

Oskar Schwaibe, Lauchstädt.

Suche zu Ostern einen **Lehrling**
Otto Engelhardt, Bäckermeister,
Mühleln. [212]